

Kultur in der Petruskirche Rückblick

1982–2012: 30 Jahre Kunst in der Petruskirche

von Lutz Poetter

Vor 30 Jahren wurde ein Projekt verwirklicht, das im damaligen West-Berlin ein Novum darstellte: "Petruskirche für Lichterfelde". Warum den Kirchenraum nur eine Stunde am Sonntag nutzen? Sie sollte der Gemeinde als Gottesdienstort erhalten werden, aber zusätzlich auch noch andere Begegnungen und Veranstaltungen ermöglichen – als "Offene Kirche" mit einer multifunktionalen Nutzung.

30 Jahre Kunstausstellungen in der Petruskirche

Im Frühjahr 1982 war der Umbau der Petruskirche abgeschlossen und die frischgestrichenen Wände des Kirchenschiffs und der Winterkirche waren bereit für die erste reguläre Bilderausstellung des in Teheran geborenen Berliner Malers Ebrahim Ehrari.

Die Stunde der Wahrheit war gekommen in der unausweichlichen Begegnung der Gottesdienstbesucher mit zeitgenössischer Kunst in der Kirche. Es gab bis dahin in unserer Stadt keine Erfahrungen damit. Die Initiatoren der Kulturarbeit in der Petrusgemeinde versprachen sich durch die multifunktionale Nutzung der Petruskirche eine wichtige Bereicherung und einen starken Anziehungspunkt in Lichterfelde. Die Skeptiker befürchteten, dass durch das Zeigen moderner Kunst die letzten getreuen Gottesdienstbesucher aus der Kirche vertrieben würden.



Ebrahim Ehrari

Der Zuspruch übertraf jedoch alle Erwartungen. Die ersten Kunstausstellungen wurden ein voller Erfolg. Und auch der Gottesdienstbesuch nahm zu. Die Winterkirche war für die anschwellende Zahl der sonntäglichen Besucher viel zu klein... Nach 30 Jahren und über 200 Ausstellungen in der Petruskirche wissen wir: Kunst und Kultur steigern die Offenheit der Kirchengemeinde. Sie eröffnen ein spannendes Betätigungsfeld für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, für Künstler und Kunstinteressierte. Sie ermöglichen Begegnungen für Menschen, die sonst nicht mit Kultur und Kunst in Berührung kommen. Sie schaffen Kontakte und Gemeinschaft in Lichterfelde. Wichtige Ziele sind dabei: Freiheit leben, Provokationen und Konflikte verarbeiten und Toleranz fördern.

Natürlich erregten die ausgestellten Kunstwerke zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler manchmal Anstoß. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Aber gerade das sollen und dürfen sie auch. Seit Jahrhunderten waren Kunst und Kirche eng verbunden – allerdings nicht gleichberechtigt. Künstler erhielten den Auftrag, die Kirchen prächtig auszuschnücken und die biblische Botschaft in Altarbildern und Heiligendarstellungen zu illustrieren. Kunst in der Kirche war dienende Kunst. Die Ausstellungen in der Petruskirche sind einer modernen Kunst gewidmet, die sich gemeinsam mit der

Wissenschaft von kirchlicher und staatlicher Obrigkeit emanzipiert hat. In unserer pluralistischen Gesellschaft sind Kunst und Kultur Randphänomene. Das macht sie allerdings nicht unwichtig. Schließlich stehen wir als christliche Kirche inzwischen auch am Rand des gesellschaftlichen Interesses und betrachten die Stimme des Glaubens als fundamental wichtig für alles Leben.

So wünsche ich mir auch im nächsten Jahrzehnt eine offene Petruskirche für Lichterfelde und Umgebung, mit vielen eindrucksvollen Kunstaustellungen und mitreißenden Konzerten.

Herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen!

Lutz Poetter

**Kunstaussstellung / Ausstellungseröffnung:
30 Jahre Kunstaustellungen in der
Petruskirche**

Dienstag, 23. Oktober 2012, 20 Uhr,
Petruskirche

Es stellen aus: Rolf Sturm, Renate Pallmann, Petrus Akkordeon, Hans Gert Winter, Hartmut Hüfner, Barbara Zirpins, Matthias Hollefreund, Helmut Klock, Jürgen Reißmann, Jürgen Hoffmann, Benhard Nürnberger, Rolf Steinhausen, Tanja P. Lapislazuli, Hanneke van der Houven, Corn.elius, Nina Heinrichs, Burghild Eichheim, Karin Christiansen, Nora Sturm, Lutz Poetter

Die Ausstellung ist geöffnet mi & sa von
10–13 Uhr und vor und nach allen
Kulturveranstaltung in der Petruskirche bis
25. November 2012

Gemeindebrief „Der Schlüssel“, November 2012

**Kultur in der Petruskirche
Rückblick**

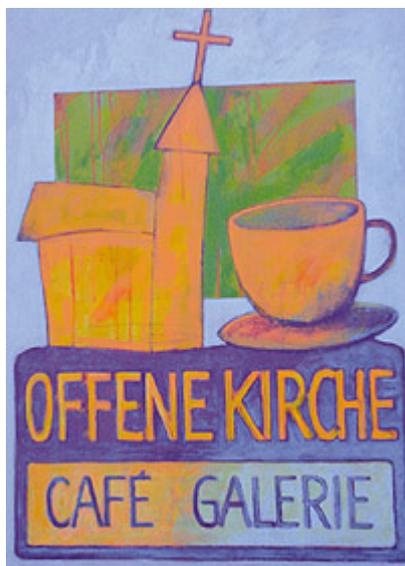
1982–2012: 30 Jahre Kulturarbeit in der Petruskirche

von der Kulturgruppe

Nachdem Anfang der 80er Jahre durch entsprechende Umbauten in der Petruskirche zwei getrennte Veranstaltungsräume zur Verfügung standen, nahm 1982 die Kulturgruppe ihre Arbeit auf. Das Projekt entwickelte sich aus eher bescheidenen Anfängen zu einer festen Institution im kulturellen Leben des Bezirkes. Obwohl heute jährlich ca. 80 Veranstaltungen durchgeführt werden, hat sich an den ursprünglichen Rahmenbedingungen und Zielen nicht viel geändert. Im Laufe der Jahre haben sich die Bereiche Jazz, Blues und Folk zu den Schwerpunkten im Kulturangebot der Petruskirche entwickelt. Diese Musik fristet in Deutschland ein Nischendasein und vielen Künstlern ist dies auch bewusst. Indem sie konsequent ihren eigenen Weg gehen und nicht in populäre musikalische Bereiche abwandern, verschließen sie sich teilweise dem kommerziellen Markt und finden nicht das ihnen eigentlich zustehende Medieninteresse. Wer den Verlockungen des Mainstream widersteht, muss finanzielle Abstriche in Kauf nehmen, behält aber die Kontrolle über sein

künstlerisches Schaffen und wird dafür von einem kleinen, aber kompetenten Publikum belohnt und verehrt. Aus diesem Umfeld kommen die Künstler, die den Weg in die Petruskirche finden.

Jazz, Blues und Folk gehören nicht in ein modernes Theater oder einen mondänen Konzertsaal, die Winterkirche entspricht da schon eher einem Ort, an dem sich diese Musikrichtungen einmal entwickelt haben.



Das vom Künstler Stefan Kraft gestaltete Schild für die "Offene Kirche".

Hier trennen keine sichtbaren oder unsichtbaren Grenzen den Vortragenden vom Publikum, der Künstler stellt sich seinen Zuhörern, die unmittelbar am Geschehen teilhaben und wenn der Funke überspringt, verschmelzen beide Seiten zu einer Einheit, in der die Beteiligten spüren, was sie aneinander haben und wie sehr sie aufeinander angewiesen sind.

Hier steht nicht die Show im Vordergrund, sondern die Musik. Musik, die man live erleben muss.

Die Grundlage der Kulturarbeit ist die "Offene Kirche", unser Kirchencafé, das immer mittwochs und samstags besucht werden kann. Sie öffnet die Kirche, macht sie begehbar und gesellig. Darüber hinaus ist sie noch eine wesentliche finanzielle Einnahmequelle der Kulturarbeit.

Eine weitere große finanzielle Hilfe ist der Förderkreis der Kultur, der von Anfang an die Arbeit unterstützt hat.

Nach fast 30 Jahren ist aus dem einstigen Projekt längst Alltag und gute Gewohnheit geworden. Selbst die härtesten Kritiker dürften inzwischen den Gewinn erkennen: Die multifunktionale Nutzung unserer Kirche brachte eine Bereicherung des Gemeindelebens durch die Vielfalt der Kulturveranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten. Die Kulturarbeit ist aktuell ein integraler Bestandteil von Petrus-Giesensdorf und wird es auch in Zukunft bleiben.

Kulturgruppe

www.petrus-kultur.de